

*In jenen Tagen machte sich Maria auf den Weg und eilte in eine Stadt im Bergland von Judäa. Sie ging in das Haus des Zacharias und begrüßte Elisabeth.*

*Als Elisabeth den Gruß Marias hörte, hüpfte das Kind in ihrem Leib. Da wurde Elisabeth vom Heiligen Geist erfüllt und rief mit lauter Stimme: Gesegnet bist du mehr als alle anderen Frauen, und gesegnet ist die Frucht deines Leibes. Wer bin ich, dass die Mutter meines Herrn zu mir kommt? In dem Augenblick, als ich deinen Gruß hörte, hüpfte das Kind vor Freude in meinem Leib. Selig ist die, die geglaubt hat, dass sich erfüllt, was der Herr ihr sagen ließ. Da sagte Maria:*

*Meine Seele preist die Größe des Herrn, und mein Geist jubelt über Gott, meinen Retter. Denn auf die Niedrigkeit seiner Magd hat er geschaut. Siehe, von nun an preisen mich selig alle Geschlechter. Denn der Mächtige hat Großes an mir getan, und sein Name ist heilig. Er erbarmt sich von Geschlecht zu Geschlecht über alle, die ihn fürchten. Er vollbringt mit seinem Arm machtvolle Taten: Er zerstreut, die im Herzen voll Hochmut sind; er stürzt die Mächtigen vom Thron und erhöht die Niedrigen. Die Hungern den beschenkt er mit seinen Gaben und lässt die Reichen leer ausgehen. Er nimmt sich seines Knechtes Israel an und denkt an sein Erbarmen, das er unsern Vätern verheißen hat, Abraham und seinen Nachkommen auf ewig. Und Maria blieb etwa drei Monate bei ihr; dann kehrte sie nach Hause zurück.*

*Lukasevangelium 1, 39-56 (Einheitsübersetzung)*

„Die ist eine echte Heimsuchung!“ Das klingt in unseren Ohren nicht gerade schmeichelhaft. Insofern weckt der Name des heutigen Festes, Mariä Heimsuchung, nicht gerade positive Assoziationen. „Heimsuchung“, so erklärt es das Wörterbuch, ist ein plötzlich hereinbrechender und ungeplanter Besuch.

Plötzlich und spontan kam der Besuch Marias bei ihrer Verwandten Elisabeth mit Sicherheit zustande. Aber er hat sich offenbar für beide nicht als schlimme Heimsuchung erwiesen, sonst hätten sie ihn sicher nicht auf drei Monate ausgedehnt.

„Heimsuchung“, das kann auch den plötzlichen Einbruch Gottes in das Leben der Menschen meinen, sagt das Wörterbuch. Genau das ist den beiden Frauen geschehen: Das Leben beider hat sich durch das Wirken Gottes fundamental verändert. Die Ältere wird wider aller Erwartungen plötzlich doch schwanger, und die Jüngere wird es, ohne dass sie überhaupt verheiratet ist. Das Gerede hinter mehr oder weniger vorgehaltener Hand ist beiden sicher.

Aber sie machen sich gegenseitig Mut. Sie erkennen, dass die „Heimsuchung“ Gottes mehr ist als ein Schicksalsschlag. Sie erkennen, dass an und durch sie etwas geschieht, dass vielen Menschen, besonders den Armen und Niedrigen, dadurch Gerechtigkeit, Befreiung und ganzheitliches Heil geschenkt werden soll. Und so können sie Gott am Ende für sein Tun loben.

Jeder von uns kann eine solche Freundin oder einen solchen Freund in Momenten der „Heimsuchung“ gut brauchen.